Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 67 (1916)

Heft: 7-8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechnung 1915/16 Fr.		Budget 1916/17 Fr.
4709. 21	Übertrag	Übertrag 5050. —
—	4. Preisaufgaben	—
210. —	5. Waldreservationen	210. —
70. 50	6. Verschiedenes	90. —
4839. 71		Total Ausgaben 5350. —
902. 69		Mehreinnahmen 1200. —

B. Fonds Morsier.

I. Einnahmen.

261. 10	1. Kapitalzinse	280. —
56. 45	2. Kontokorrentzinse	70. —
317. 55		Total Einnahmen 350. —

II. Ausgaben.

—	1. Reisestipendien	300. —
—	2. Verschiedenes	20. —
—		Total Ausgaben 320. —
—		Mehreinnahmen 30. —

Basel, 30. Juni 1916.

Der Kassier: Jb. Müller, Stadtförster.

Mitteilungen.

Eine neue Abart der Weißtanne.

In der Januar/Februarnummer unserer Zeitschrift hat uns Herr Burger Kenntnis gegeben von den merkwürdigen, astlosen Weißtannen von Schöftland (Kt. Aargau). Einen weitern Beitrag zur Kenntnis dieser Weißtannen-Varietät liefert uns nun Herr Prof. Badoux in Nr. 3/4 des „Journal forestier suisse“ mit der Beschreibung einer in der Nähe des Genfersees stehenden Weißtanne:

Diese vor einigen Jahren von uns entdeckte merkwürdige Weißtanne befindet sich im Frasses-Wald,[1] auf dem Gebiet der Gemeinde Veytaux-Montreux, und zwar in einer Meereshöhe von zirka 1100 m. Bei einer Höhe von 15 m betrug ihr Brusthöhendurchmesser im Jahre 1912 = 30 cm. Sie hat ihren Standort in einem jungen Mischholzbestand, steht nach allen Seiten völlig frei und hat ein kräftiges Aussehen. Sie besitzt eine stark entwickelte Krone und verfügt deshalb über einen bedeutenden Zuwachs. Ihr Stamm teilt sich in 6 m Höhe.

[1] In einem benachbarten andern Wald der gleichen Gemeinde haben wir oft Fichten mit Warzen vorgefunden.

Die Krone ist in einer Höhe von 10 m noch vollkommen normal, verändert sich aber hierauf unvermittelt. Das Höhenwachstum scheint einen Stillstand erlitten zu haben, während welchem sich der obere Teil der Krone reichlich verzweigte. Es bildete sich ein sehr dichtes Gewirr von Zweigen, das etwelche Ähnlichkeit mit einem Hexenbesen besitzt. Aus diesem Gewirr schießt ein Büschel senkrechter Endtriebe in die Höhe, die alle unverästelt sind. Jeder der beiden Schäfte trägt ein solches Bündel astloser Triebe. Sechs derselben entspringen am nämlichen Punkt; sie alle sind noch grün, während sechs andere bereits verdorrten, deren Ausgangspunkt etwas tiefer liegt. Im Jahre 1912 besaß der längste dieser Triebe eine Länge von 3.60 m; der jährliche Zuwachs ist sehr deutlich sichtbar und kann insgesamt mit neun Jahresringen ermittelt werden. Der jährliche Längenzuwachs dieses Triebes betrug daher im Mittel 40, der maximale 58 cm. Es mag noch bemerkt werden, daß dieser astlose Endtrieb an seiner Basis 4.5 cm dick ist. Er besitzt an den sechs letzten Grüntrieben normale spitzige Nadeln. Die Ähnlichkeit mit den zweiglosen Tannen von Schöftland ist vollkommen. Wenn wir nicht irren, ist dies der einzige bekannte Fall dieser Weißtannenabart. Er ist nach zwei Richtungen hin interessant. Zunächst, weil er die astlosen Tannen von Schöftland ergänzt.

Er zeigt uns, daß diese Abart nicht nur zu Beginn des Pflanzenlebens auftreten kann, sondern daß sie ihre Wirkungen auch auf einer Tanne zeitigt, die ursprünglich vollkommen normal erschien.

Einige Botaniker nehmen an, daß diese Abart einer Veränderung zugeschrieben werden muß, die schon im Keim einer Knospe enthalten ist (Knospenvariation). Im vorliegenden Fall scheint eine solche Annahme zulässig zu sein, während bei den Tannen von Schöftland vermutet werden darf, daß die Eigentümlichkeit der Abart bereits im Samen enthalten war.

Andere Botaniker nehmen an, daß in allen Fällen von Abarten die Ursache im Samen enthalten ist. Heute sind dies schwierige und unaufgeklärte Fragen, welche nur durch die Erfahrung endgültig gelöst werden können. Es sind Vererbungsprobleme, die ins Gebiet der Biologie gehören, zu deren Lösung aber die Beobachtung der vorstehend genannten Fälle in nützlicher Weise beitragen kann. Aus diesem Grunde haben wir den Fall an dieser Stelle geschildert.

Diese Tanne im Frasses-Wald ist aber noch in anderer Hinsicht interessant. Sie zeigt uns nämlich den Parallelismus der Abarten von Fichte und Weißtanne. Bei beiden vorherrschenden Hölzern erleidet die typische Art die gleichen Veränderungen: Pflanzen mit verdickter Rinde, mit Warzen behaftet, säulenförmig oder zweiglos. Wir finden diese verschiedenen Formen bei der einen wie bei der andern Abart. Unser Exemplar des Frasses-Waldes zeigt uns die genaue Übereinstimmung dieser Veränderlichkeit noch vollkommener; denn ein völlig ähnlicher Fall wurde

Eine neue Abart der Weißtanne
(Les Frasses, Gemeinde Veytaux-Montreux)

bei der Fichte nachgewiesen. Dieses Exemplar ist in einem Privatwald der st. gallischen Gemeinde Waldkirch beobachtet worden. Es befand sich in einem Fichtenbestand von 4—7.5 m Höhe. In dieser gleichmäßigen und monotonen Reihenpflanzung schlug ein Exemplar völlig aus der Art und unterschied sich gänzlich von den übrigen Pflanzen. Bei einer Höhe von 5.80 m war sein Stamm bis auf die Höhe von 1.55 m ganz normal verzweigt; aber weiter oben von Ästen völlig entblößt. Man stelle sich zum Vergleich eine lange, dünne Kerze vor, die in einem Handleuchter steckt. An dem von Ästen entblößten Teil zählte man zehn Jahrestriebe, von denen einer nicht weniger als 75 cm Länge besaß, und von denen die letzten fünf noch Nadeln trugen. Diese lange Rute hatte bisanhin Schnee- und Winddruck sehr gut widerstanden und trug keine Spur irgendwelcher Wunden.

Herr Kantons-Forstinspektor Schnyder teilte uns mit, daß die interessante Fichte von Waldkirch im Jahre 1912 leider einging. Einige Jahre vor ihrem Absterben hatte man an den oberen Trieben die Entwicklung einiger schwacher Zweige festgestellt. Der Zuwachs nahm ab, und das Allgemeinbefinden der Pflanze wurde schlechter, trotzdem man die benachbarten Stämme entfernte, welche ihre Entwicklung hätten hindern können. Die große Trockenheit des Jahres 1911 gab ihr den Rest, so daß sie im folgenden Jahr geschlagen werden mußte.

Es kommt bei der Fichte ein häufiger Fall von Veränderung vor, der unseres Wissens bei der Tanne noch nicht festgestellt wurde. Es ist dies ein in seinem untern Teil normaler Baum, der nach oben hin plötzlich säulenförmig wird. Es ist dies eine Mittelform zwischen der zweiglosen Fichte (irramosa) und jener Abart, die durch die Waldkirch-Tanne vertreten wird. Ihre Feststellung in Beständen würde lebhaftes Interesse bieten, und es sollte uns überraschen, wenn sie in der Abartengruppe unserer Weißtanne fehlen würde.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung. Gestützt auf das Ergebnis der am 30./31. Mai 1916 in Zürich abgehaltenen forstlich-praktischen Prüfung hat das schweizerische Departement des Innern unterm 7. Juni 1916 nachgenannte Herren als wählbar an eine höhere eidgenössische oder kantonale Forstbeamtung erklärt:

Fleisch, Hans, von Romanshorn (Thurgau),
Hitz, Eduard, von Churwalden (Graubünden),
Schlatter, Albert, von Zürich.